

March 11, 1991

**The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone
Conversation with British Prime Minister Major on
Monday, 4 March 1991**

Citation:

"The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone Conversation with British Prime Minister Major on Monday, 4 March 1991", March 11, 1991, Wilson Center Digital Archive, BArch, B 136/59744, 137-140. Contributed, transcribed, and translated by Stephan Kieninger.
<https://digitalarchive.umd.edu/document/300114>

Summary:

Kohl and Major examine the situation in Iraq. Both reject the idea to send troops to Baghdad and to catch Saddam Hussein.

Original Language:

German

Contents:

Original Scan
Transcript - German
Translation - English

Abteilungsleiter 2

Bonn, den 12. März 1991

13i

136

Der Leiter
des Kanzlerbüros
13. MRZ 1991

4

Über Herrn Chef BK
dem Herrn Bundeskanzler

J. Hartmann

mm

Betr.: Ihr Telefongespräch mit dem britischen Premierminister
Major am 4. März 1991

Hiermit lege ich den Vermerk über Ihr o.a. Telefongespräch mit
Premierminister Major mit der Bitte um Billigung vor.

Hartmann

(Dr. Hartmann)

Abteilungsleiter 2

Bonn, den 11. März 1991

732

137

V e r m e r k

Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem britischen Premierminister Major am Montag, 4. März 1991

Der Bundeskanzler erkundigt sich eingangs nach der Entwicklung im Golf.

PM Major erwidert, es gebe keine neuen Nachrichten. Es lägen ihm Informationen vor, wonach einige Kriegsgefangene freigelassen worden seien. Er wisse allerdings nicht mit letzter Sicherheit, ob dies zutreffe.

Auf die Frage des Bundeskanzlers, wo sich Saddam Hussein befinde, erwidert PM Major, er habe hierüber keine zuverlässigen Nachrichten. Saddam Hussein habe sich möglicherweise "eingegraben".

Der Bundeskanzler stellt die Frage, ob nach Meinung von PM Major Saddam Hussein an Abdankung denke.

PM Major erwidert, es gebe keinerlei Hinweise hierauf. Aber seine arabischen Gesprächspartner seien der Auffassung, daß Saddam Hussein nicht überleben könne. Er hoffe, daß dies so sei, denn dann werde auch der Frieden leichter.

Es gebe in Großbritannien einen starken Druck aus der Öffentlichkeit, Saddam Hussein vor Gericht zu bringen. Er habe diesem Druck widerstanden und es abgelehnt, britische Truppen nach Bagdad marschieren zu lassen und dabei Soldaten zu verlieren, nur um Saddam Hussein zu greifen. Im übrigen wolle er auch keinen Märtyrer schaffen.

- 2 -

133

138

Der Bundeskanzler erklärt, er glaube nicht, daß eine solche Operation erfolgreich gewesen wäre.

PM Major stimmt zu und kommt auf seine bevorstehende Reise nach Moskau zu sprechen. Er werde Präsident Gorbatschow sagen, daß die Sowjetunion ihren Einfluß in der Region insbesondere dahingehend ausüben solle, daß sie bei der Kontrolle des Exports von ABC-Waffen mitwirke. Außerdem sei er sehr interessiert, Gorbatschows Meinung zu einer Friedenslösung in der Region kennenzulernen.

Der Bundeskanzler erklärt, es wäre sehr zu hoffen, daß es gelinge, eine umfassende Lösung betr. den Export von ABC-Waffen in die Region zu finden. Deutschland werde sich gerne an diesen Bemühungen beteiligen.

PM Major erklärt, es gelte zunächst die Araber in die Lösung der anstehenden Fragen einzubeziehen. Dabei gehe es vor allem auch um die territorialen Fragen, beispielsweise das Palästinenserproblem. AM Hurd werde entsprechende Kontakte in Kürze aufnehmen.

Der Bundeskanzler erklärt, er sei zu jeder Unterstützung in dieser Sache bereit. Es werde keine wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Region geben, wenn man nicht die Grenzen garantiere.

PM Major stimmt nachdrücklich zu und fügt hinzu, ein anderer wichtiger Faktor sei das Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber Israel. Die USA müßten ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine Lösung zu erreichen.

Der Bundeskanzler stimmt zu und erklärt, Präsident Bush habe hier mehr Einfluß als andere Präsidenten vor ihm. Wenn die Chance jetzt nicht wahrgenommen werde, würden die Araber vom Westen abrücken.

- 3 -

134

139

PM Major stimmt zu und erklärt, er werde in Kürze mit Präsident Bush hierüber reden.

Der Bundeskanzler erklärt, man müsse auch Gorbatschow einbeziehen, denn auf lange Sicht werde aus der Sache nichts ohne die Sowjetunion.

Außerdem müsse Gorbatschow sehen, daß die Sowjetunion weiterhin ernstgenommen werde und wir ihn einbinden wollten.

Dies sei auch wichtig im Blick auf die innenpolitischen Gegner Gorbatschows, die ihm vorwürfen, daß er das Prestige der Sowjetunion verspielt habe.

Er sei überzeugt, daß Gorbatschow seine engen Beziehungen zum Westen und zu Präsident Bush nicht aufgeben wolle. Er wolle nicht zurück. Daher sei es wichtig, daß diese psychologische Seite in den Gesprächen mit PM Major spürbar werde.

PM Major erwidert, dies sei ein guter Ratschlag. Er werde Gorbatschow sagen, daß wir seine Hilfe bei einer Friedensordnung im Nahen Osten brauchten und daß er eine Schlüsselposition hierbei innehabe.

Der Bundeskanzler erklärt, wenn PM Major gestatte, wolle er noch einen weiteren Ratschlag geben. Er solle Gorbatschow gegenüber unser Interesse als Europäische Gemeinschaft deutlich machen, mit der Sowjetunion eng zusammenzuarbeiten. Hier handele es sich um einen der Komplexe, die darauf beruhten, daß die Russen sich als Europäer nicht ernstgenommen fühlten.

PM Major erklärt, er werde auf diesen Punkt achten. In der Tat solle man die Sowjetunion nicht in die Ecke drängen.

Der Bundeskanzler und PM Major vereinbaren, nach Rückkehr des

- 4 -

135

140

letzteren aus Moskau noch einmal miteinander zu telefonieren.

Hartmann

(Dr. Hartmann)

Abteilungsleiter 2

Bonn, den 11. März 1991

V e r m e r k

Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem britischen Premierminister Major am Montag, 4. März 1991 [1]

Der Bundeskanzler erkundigt sich eingangs nach der Entwicklung im Golf.

PM Major erwidert, es gebe keine neuen Nachrichten. Es lägen ihm Informationen vor, wonach einige Kriegsgefangene freigelassen worden seien. Er wisse allerdings nicht mit letzter Sicherheit, ob dies zutreffe.

Auf die Frage des Bundeskanzlers, wo sich Saddam Hussein befinde, erwidert PM Major, er habe hierüber keine zuverlässigen Nachrichten. Saddam Hussein habe sich möglicherweise "eingegraben".

Der Bundeskanzler stellt die Frage, ob nach Meinung von PM Major Saddam Hussein an Abdankung denke.

PM Major erwidert, es gebe keinerlei Hinweise hierauf. Aber seine arabischen Gesprächspartner seien der Auffassung, daß Saddam Hussein nicht überleben könne. Er hoffe, daß dies so sei, denn dann werde auch der Frieden leichter.

Es gebe in Großbritannien einen starken Druck aus der Öffentlichkeit, Saddam Hussein vor Gericht zu bringen. Er habe diesem Druck widerstanden und es abgelehnt, britische Truppen nach Bagdad marschieren zu lassen und dabei Soldaten zu verlieren, nur um Saddam Hussein zu greifen. Im übrigen wolle er auch keinen Märtyrer schaffen.

Der Bundeskanzler erklärt, er glaube nicht, daß eine solche Operation erfolgreich gewesen wäre.

PM Major stimmt zu und kommt auf 'seine bevorstehende Reise nach Moskau zu sprechen. Er werde Präsident Gorbatschow sagen, daß die Sowjetunion ihren Einfluß in der Region insbesondere dahingehend ausüben solle, daß sie bei der Kontrolle des Exports von ABC-Waffen mitwirke. Außerdem sei er sehr interessiert, Gorbatschows Meinung zu einer Friedenslösung in der Region kennenzulernen.

Der Bundeskanzler erklärt, es wäre sehr zu hoffen, daß es gelinge, eine umfassende Lösung betr. den Export von ABC-Waffen in die Region zu finden. Deutschland werde sich gerne an diesen Bemühungen beteiligen.

PM Major erklärt, es gelte zunächst die Araber in die Lösung der anstehenden Fragen einzubeziehen. Dabei gehe es vor allem auch um die territorialen Fragen, beispielsweise das Palästinenserproblem. AM Hurd werde entsprechende Kontakte in Kürze aufnehmen.

Der Bundeskanzler erklärt, er sei zu jeder Unterstützung in dieser Sache bereit. Es werde keine wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Region geben, wenn man nicht die Grenzen garantiere.

PM Major stimmt nachdrücklich zu und fügt hinzu, ein anderer wichtiger Faktor sei das Verhalten der Vereinigten Staaten gegenüber Israel. Die USA müßten ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine Lösung zu erreichen.

Der Bundeskanzler stimmt zu und erklärt, Präsident Bush habe hier mehr Einfluß als andere Präsidenten vor ihm. Wenn die Chance jetzt nicht wahrgenommen werde, würden die Araber vom Westen abrücken.

PM Major stimmt zu und erklärt, er werde in Kürze mit Präsident Bush hierüber reden.

Der Bundeskanzler erklärt, man müsse auch Gorbatschow einbeziehen, denn auf lange Sicht werde aus der Sache nichts ohne die Sowjetunion.

Außerdem müsse Gorbatschow sehen, daß die Sowjetunion weiterhin ernstgenommen werde und wir ihn einbinden wollten.

Dies sei auch wichtig im Blick auf die innenpolitischen Gegner Gorbatschows, die ihm vorwürfen, daß er das Prestige der Sowjetunion verspielt habe.

Er sei überzeugt, daß Gorbatschow seine engen Beziehungen zum Westen und zu

Präsident Bush nicht aufgeben wolle. Er wolle nicht zurück. Daher sei es wichtig, daß diese psychologische Seite in den Gesprächen mit PM Major spürbar werde.

PM Major erwidert, dies sei ein guter Ratschlag. Er werde Gorbatschow sagen, daß wir seine Hilfe bei einer Friedensordnung im Nahen Osten brauchten und daß er eine Schlüsselposition hierbei inne habe.

Der Bundeskanzler erklärt, wenn PM Major gestatte, wolle er noch einen weiteren Ratschlag geben. Er solle Gorbatschow gegenüber unser Interesse als Europäische Gemeinschaft deutlich machen, mit der Sowjetunion eng zusammenzuarbeiten. Hier handele es sich um einen der Komplexe, die darauf beruhten, daß die Russen sich als Europäer nicht ernstgenommen fühlten.

PM Major erklärt, er werde auf diesen Punkt achten. In der Tat solle man die Sowjetunion nicht in die Ecke drängen. Der Bundeskanzler und PM Major vereinbaren, nach Rückkehr des letzteren aus Moskau noch einmal miteinander zu telefonieren.

(Dr. Hartmann)

[\[1\]](#) BArch, B 136/59744, 137-140.

Head of Department 2

Bonn, 11 March 1991

M e m o r a n d u m

Subject: The Chancellor's Telephone Conversation with British Prime Minister Major on Monday, 4 March 1991 [1]

The Chancellor starts out by inquiring about developments in the Gulf.

PM Major responds that there were no new developments. He had information about the release of some prisoners of war. He did not ultimately know whether this was accurate.

Upon the Chancellor's question about Saddam Hussein's location, PM Major says he did not have reliable information. It might be that Hussein had "entrenched" himself.

The Chancellor raises the question whether Saddam Hussein could think about resigning.

PM Major responds that we did not have intelligence indicating this. But his Arab interlocutors thought that he could not be able to survive this. He hoped this would be the case. This would make it easier to achieve peace.

There was strong pressure amongst Britain's public to get Saddam Hussein before a court. He resisted the pressure and rejected sending British troops to Baghdad, losing soldiers just to get hold of Saddam Hussein. Apart from this, he did not want to facilitate the emergence of a martyr.

The Chancellor argues that he did not believe such an operation could have been successful.

PM Major agrees, pointing to his forthcoming visit in Moscow. He would tell President Gorbachev that the Soviet Union had to use its influence in the region in order to control the exports of ABC weapons. Moreover, he was very interested to hear Gorbachev's position on a peace settlement for the region.

The Chancellor expresses his hope for a comprehensive solution on exports of ABC weapons for the region. Germany would continue in the efforts for such an agreement.

PM Major says it was, first of all, of pivotal importance to include the Arabs in the search for solutions. This was first and foremost about territorial questions, for instance on the Palestinian question. Foreign Minister Hurd would take up the relevant contacts very soon.

The Chancellor says he was ready to support this in every way he can. There was no economic and social development in the region without guarantees for borders.

PM Major affirms, adding that U.S. policy toward Israel was another important factor. The US had to exercise all their impact in order to achieve a solution.

The Chancellor agrees, saying that President Bush had more influence than other presidents prior to him. If we did not use current chances, the Arabs would distance themselves from the West.

PM Major agrees, arguing that he would discuss this with President Bush in a short time.

The Chancellor notes that one also had to include President Gorbachev. This thing would be going nowhere without the Soviet Union. Furthermore, it was important for Gorbachev to be acknowledged and included. This was also relevant with regards to Gorbachev's domestic opponents confronting him with accusations over the Soviet Union's decreasing international prestige.

His conviction was that President Gorbachev did not want to abandon his close relations with the West and President Bush, in particular. He did not want to go back. Thus, it was important for Gorbachev to get a feeling for the psychological dimension in his talks with the Prime Minister.

PM Major says this was good advice. He would tell Gorbachev about our need for his assistance with regards to the establishment of a new peace order in the Middle East

- he was in a key position in this regard.

The Chancellor says, if PM Major permitted, he wanted to give one more piece of advice. He ought to indicate the European Community's interest in close cooperation with Gorbachev. The issue was Russia's feeling of not being taken seriously as Europeans.

PM Major says he would take this issue into account. Indeed, one must not box the Soviet Union in the corner. The Chancellor and the Prime Minister agree to have another telephone conversation after the latter's return from Moscow.

[handwritten signature]

(Dr. Hartmann)

[\[1\]](#) BArch, B 136/59744, 137-140.